

Das große Puzzle

Eichsfelder Ortschronisten kämpfen weiter um jedes Mosaiksteinchen der Geschichte

Erfahrungsaustausch, Kontakte und jede Menge Tipps standen am Samstagvormittag in Dingelstädt im Mittelpunkt. 40 Heimatforscher tagten an der Unstrut. Sie rechnen in nächster Zeit verstärkt mit geschichtsträchtigen Funden auf Eichsfelder Großbaustellen.

Von Silvana TISMER

DINGELSTÄDT.

Einig sind sich die Eichsfelder Bodendenkmalpfleger, dass sich die Region als Fundgrube entpuppen könnte, da derzeit eine rege Bautätigkeit herrscht. Darum beobachtet man zurzeit genau die Arbeiten auf der Burg Scharfenstein und vor allem die an den Ortsumgehungen Worbis und Dingelstädt, wenn wieder einmal Wüstungen berührt werden. Die Arbeit der ehrenamtlichen Bodendenkmalpfleger sei wichtig, obwohl man oft als Bauverzögerer hingestellt werde, sagte Heimatforscher Hans-Joachim Schäfer. Nur so habe zum Beispiel der Schatz der Wüstung Kirrode gerettet werden kön-



TA-Foto: S. TISMER

AUSTAUSCH: Die Forscher sind immer auf der Suche nach vergessenen Relikten.

nen, oder auch der Bildstock von der Wüstung Wolkramshausen bei Dingelstädt, zu dem der Bodendenkmalpfleger immer noch Informationen sucht und jeden bittet, sich mit ihm in Verbindung zu setzen, der etwas zu dessen Geschichte weiß. Hans-Joachim Schäfer stellte

am Samstag bei der jährlichen Ortschronisten-Konferenz, die diesmal in der Unstrutstadt tagte, die Tätigkeit des Arbeitskreises „Archäologie“ im Verein für Eichsfeldische Heimatkunde vor. Ein sensibles Thema, zumal es viele Regelungen durch die verschiedenen Denk-

malschutzbehörden zu beachten gilt. „Bodendenkmale sind bewegliche oder auch unbewegliche Sachen, sind aber immer Zeugnisse, Überreste oder Spuren menschlicher Kulturen“, so der Dingelstädter. Er gab aber auch den Hinweis auf fossile, also paläontologische

Bodendenkmale und präsentierte den Chronisten einen kurzen Abriss über die gesetzlichen Regelungen und wie man sich bei einem Fund verhält. „Immer den nächsten ehrenamtlichen Bodendenkmalpfleger oder die nächste Denkmalschutzbehörde informieren“, machte Schäfer klar, wie wichtig ein Fund für die Geschichtsforschung sein kann. In der Regel reagiere man innerhalb einer Woche mit der Begutachtung und Sicherstellung, sodass eventuelle Bauvorhaben nicht in Verzug geraten. „Und die Fundstelle nicht verändern“, fügte Schäfer hinzu. Denn eine wissenschaftliche Bearbeitung bedeute immer eine Bereicherung der Heimatgeschichte und könne ein bedeutender Mosaikstein im geschichtlichen Gesamtpuzzle sein.

Sehr erfreut zeigte sich Anne Severin, Heiligenstädter Stadtarchivarin und Vorstandsmitglied des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde, über den regen Zulauf und auch die Bandbreite der Themen, zu denen sich die Forscher bei der Tagung in der Franziskusschule äußerten und austauschten.